

Aktiv zum Schutze des NABU Wappenvogels

NABU Arbeitsgemeinschaft Storchenschutz

Die Beobachtung und Beringung von Weißstörchen hat in Schleswig-Holstein eine lange Tradition. 1971 kam es zu einer Umstrukturierung der Beringerbezirke, in deren Verlauf die dabei tätigen Mitarbeiter erste engere Kontakte aufnahmen. Damit war, wenn auch noch nicht institutionalisiert, der Vorläufer der heutigen Arbeitsgemeinschaft entstanden. So empfinden es nicht nur die älteren, heute noch tätigen Mitarbeiter, so dass 1996 das 25jährige Bestehen der AG mit einem Festakt in Neumünster begangen werden konnte.

Die gemeinsame Arbeit begann, als 1972 der Aufruf für die für 1974 geplante 3. Internationale Weißstorchzählung erfolgte, die für Deutschland von Professor Schüz organisiert wurde. Die Staatliche Vogelschutzwarte Schleswig-Holstein erklärte sich bereit, die Bestandserhebung für ihren Zuständigkeitsbereich zu übernehmen. Hinrich Goos, der damals als Student dort arbeitete, wurde mit dieser Aufgabe betraut. Er nahm Kontakt zu den ihm bekannten Storcheneringern auf, von denen am ehesten die Bereitschaft zu erwarten war, an dem Zensus durch Bestandserfassungen in ihren Arbeitsgebieten teilzunehmen. Bis 1974 kamen weitere Beringer oder anderen interessierte Mitarbeiter des Zensus zusammen und vergrößerten die Zahl der Mitglieder der vorläufigen Storchenschutz-Arbeitsgemeinschaft.

Die zunächst sehr lockere und fast ausschließlich auf privaten, brieflichen Kontakten beruhende Zusammenarbeit erhielt eine festere Form durch die Einladung zu einer „Storchbearbeitertagung“, die am 22. März 1975 in Farve bei Oldenburg/Hostein stattfand. Die Tagesordnung enthielt u.a. die Punkte: - Bericht zur Bestandserfassung 1974, - Landschaftsverdrahtung, - Storchpflagestation, - Öffentlichkeitsarbeit. Die Bestandserfassung hatte für Schleswig-Holstein 492 Brutpaare ergeben, die damals 945 Junge zum Ausfliegen brachten, das waren 1,92 Junge pro Paar, und somit dicht an den von Experten für einen stabilen Bestand einer Population als notwendig erachteten 2,0 Jungen pro Paar und Jahr. Im Vergleich zum Jahr 2003 waren das damals deutlich mehr als doppelt so viele Brutpaare - die Zahl der Jungen pro Paar ist jetzt auf 1,51 gesunken.

Im Protokoll dieser Tagung wird festgehalten, dass es eine „offizielle Gruppe Storchenschutz noch nicht gibt.“ „Die Versammlung war aber einstimmig für eine Zusammenarbeit mit dem DBV (Deutscher Bund für Vogelschutz; Vorgänger des heutigen NABU), dem die Gruppe als Referat beigeordnet wurde. Die Eigenverantwortlichkeit soll dabei gewährleistet sein, Mitarbeiter der Gruppe müssen nicht DBV-Mitglieder sein.“ Im folgenden Jahr wird vom DBV über die Bildung der Gruppe Weißstorchschutz im DBV-Landesverband Schleswig-Holstein berichtet (s. Rundschreiben vom 2.4.1976). Auch heute noch bildet die Arbeitsgemeinschaft ein Referat im NABU. Der erste vom Landesverband ernannte Referent war Hinrich Goos, seit 1984 ist es der Autor. Die Zusammenarbeit mit dem Verband hat den Vorteil, dass unsere Arbeit materiell und logistisch unterstützt wird und über den Verband aus dem Artenschutzprogramm der Landesregierung finanzielle Hilfen eingeworben werden konnten.

Die Mitarbeiter der AG bearbeiten einzeln oder zu mehreren als Gebietsbetreuer Gebiete, deren Grenzen entweder die kommunalen Kreisgrenzen oder aber auch markanten Linien wie z. B. eine Bundesstraße sind. Eine Übersicht über die Teilbereiche und die jeweiligen Mitarbeiter geht aus der Aufstellung der jährlichen Bestandszahlen hervor.

Die Bestandserfassung gehört auch heute noch zu den Aufgaben der Mitarbeiter. Die Ergebnisse werden jeweils auf einer Herbsttagung der Arbeitsgemeinschaft in Bergenhusen zusammengestellt und über die Landesdelegiertentagung sowie in Betrifft: NATUR, in der Regel im Heft 4 des laufenden Jahres, den Mitgliedern des NABU mitgeteilt. Die Bestandszahlen erhalten das Umweltministerium des Landes ebenso wie Herr Dr. Christoph Kaatz in Loburg, der die Zusammenfassung der Zahlen aller Bundesländer für den Bundesverband durchführt. Ich kann mit einem gewissen Stolz feststellen, dass die Zahlen aus Schleswig-Holstein so gut wie immer als die ersten eines gesamten Bundeslandes bei ihm eintreffen. Für dieses schnelle und trotzdem gründliche Arbeiten möchte ich mich an dieser Stelle auch einmal öffentlich bei allen ehemaligen und jetzt noch aktiven Mitarbeitern ganz herzlich bedanken. Bedanken möchte ich mich auch bei ihren Partnern, die es erlauben, dass sie dieser zeitaufwändigen Ehrenarbeit nachgehen.

Darüber hinaus haben die Mitarbeiter eine ganze Reihe weiterer Tätigkeiten zu verrichten. So sorgen sie dafür, dass die zurückkehrenden Störche im Frühjahr einen brauchbaren Horst vorfinden. Sie entfernen vorhandnen Bewuchs, nehmen u.U. eine Drainage des Horstbodens vor, Absturz gefährdete Horste werden ersetzt oder bei Bedarf auch neue errichten. Während der Brutzeit müssen die Mitarbeiter u.U. die Horste ersteigen, um als Nistmaterial eingetragene Schnüre zu entfernen, die die Jungen gefährden könnten. Bis zum Jahr 1988 wurden diese Arbeiten z.T. beim Beringen mit erledigt. Seit aber das Beringen eingestellt wurde, müssen die Nester entsprechend genau darauf hin beobachtet werden. Des weiteren greifen sie in Notfällen helfend ein, sie bringen verletzte Tiere in eine Station, oder beim Ausfall eines Elterntieres werden das Gelege oder die Jungen geborgen. Soweit wie möglich werden alle Störche, auch die eventuell in der Station ausgebrüteten und aufgezogenen, wieder in die Freiheit entlassen.

Arbeit gibt es immer noch, wenn auch mit abnehmender Bedeutung, wegen der Verdrahtung der Landschaft. Durch die enge Zusammenarbeit des Mitarbeiters vor Ort und des Energieversorgungsunternehmens ist es gelungen, die Zahl der an Freileitungen zu Tode kommenden Störche erheblich zu senken. Dabei ist das Unternehmen stets bereit, benannte Unfallstellen zu entschärfen. Früher wurden über die damals viel verwendeten stehenden Isolatoren auf den Mittelspannungsleitungen selbstentwickelte Schutzhauben montiert, oder das spannungsführende Leiterseil wurde unter die Traverse gehängt. Transformator-Stationen wurden durch Landebretter entschärft. Darüber hinaus ist das Unternehmen bereit, Betonmasten als Horststandorte einschließlich des Storchkorbes und der ihn tragenden Halterung zur Verfügung zu stellen und zu montieren. Insgesamt kann die Zusammenarbeit von Arbeitsgemeinschaft Storchenschutz und Energieversorgungsunternehmen als gut bezeichnet werden, was auch dadurch zum Ausdruck kommt, dass ein Vertreter des Unternehmens an den Herbsttagungen teilnimmt.

Die AG musste und wird sich weiter bei unterschiedlichen Auffassungen zum Storchenschutz heftigen Diskussionen stellen. Als Beispiel sei die Frage nach der Stützung des seinerzeit stark abnehmenden Storchbestandes durch gezielte Vermehrung im Gehege genannt, wie sie z. B. in der Schweiz praktiziert wurde. Heute besteht Einigkeit, dass eine dauerhafte Stabilisierung des Bestandes nur über eine Verbesserung der Nahrungsbedingungen, d. h. über eine Rückkehr zu einer natürlicheren Umwelt möglich ist. Um das zu erreichen, wird der Weißstorch gerne als Leitart benutzt. Sich für seinen Schutz einzusetzen ist für viele verständlich. Der Erhalt und Schutz seines Nahrungsraumes Feuchtwiese hilft vielen ebenfalls bedrohten Arten dieses Lebensraumes. Ein anderes Beispiele für unterschiedliche Auffassungen innerhalb der Arbeitsgemeinschaft ist die Frage, ob zugefüttert werden soll. Hier haben wir uns pragmatisch geeinigt und gesagt, Zufütterung darf nicht Ziel einer Naturschutzpolitik sein, kann aber im Einzelfall notwendig werden. Es gibt auch unterschiedliche Auffassungen zur Wiederaufnahme der Beringung, die jetzt nach einer Unterbrechung von 15 Jahren wieder möglich zu werden scheint, nachdem neue Ringtypen entwickelt wurden.

Um eine Verbesserung der Bedingungen für „ihren Vogel“ zu erreichen, wird intensive Öffentlichkeitsarbeit betrieben. Dazu werden Zeitungsartikel selbst verfasst oder angeregt, es werden Interviews im Rundfunk und Fernsehen gegeben und es werden Dia-Vorträge gehalten.

Uwe Peterson
NABU Referent Storchenschutz
Dorfstr. 12
25704 Nindorf
Tel. 04832-5485
Storchenschutz@NABU-SH.de